

Herr F. SCHUMACHER, Freiberg (als Gast): Mineralische Rohstoffe der deutschen Kolonien (mit Lichtbildern und Vorweisungen).

Nutzbare Mineralvorkommen sind in den deutschen Kolonien in großer Vielseitigkeit vorhanden, und an zahlreichen Stellen hat sich ein umfangreicher und auch lohnender Bergbau auf ihnen entwickelt. Die besten Aussichten hierfür bieten Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwest und einige Südseegebiete. Unter den einzelnen Rohstoffen liegt das Schwergewicht beim Gold, das in Ostafrika und vor allem auf Neuguinea in rasch steigenden Mengen gewonnen wird. Von den übrigen Metallen besitzen hauptsächlich Kupfer und Blei, Zinn und Vanadium eine größere Bedeutung. An nichtmetallischen Mineralien sind am wichtigsten die südwestafrikanischen Diamanten und die Phosphate der Südsee, in geringerem Maße Glimmer, farbige Halbedelsteine, Kochsalz u. a. Auch Eisenerze und Steinkohle können für die Zukunft Bedeutung erlangen. Beurteilt man den Wert dieser Bodenschätze im Hinblick auf die deutsche Rohstoffversorgung, so zeigt sich, daß die Mehrzahl von ihnen, vor allem Gold, Zinn, Vanadium, Phosphate, Glimmer, Diamant und andere Edelsteine in Deutschland entweder gar nicht oder nur in ganz unzureichenden Mengen vorkommen. Unnötig zu betonen, wie sehr ihr Besitz und ihre intensive Auswertung unsere Rohstoffbilanz erleichtern würde.

In Deutsch-Ostafrika ist der wichtigste mineralische Bodenschatz das Gold. Seit 1908 wird es auf der Goldmine Sekenke in kleinerem Umfang erzeugt. Hierzu sind nach dem Weltkriege an neuen Gewinnungsstätten der Musomadistrikt an der Ostseite des Viktoriasees, das belgische Mandatsgebiet Ruanda-Urundi und vor allem das Lupagoldfeld im äußersten Südwesten hinzugetreten, sodaß diese Kolonie 1937 Gold im Werte von ca. 7.7 Mill. RM ausgebracht hat. An zweiter Stelle folgt das Zinn, das hauptsächlich aus Seifen in Ruanda-Urundi stammt und eine beträchtliche Zukunft zu haben scheint. Dazu kommen der schon lange bekannte Glimmer aus dem Ulugurumassiv, eine kleine Diamantenerzeugung auf der Südseite des Viktoriasees und das Kochsalz der Saline Gottorp.

Der Bergbau von Deutsch-Südwestafrika wird durch den Reichtum an Diamanten beherrscht, die in dem über 500 km langen Küstenstreifen der Namib teils in den Wüstensanden, teils in marinen Strandterrassen sich angereichert haben. Dieser Wüstenstrich hat von 1908 bis 1937 über 12.6 Mill. Karat Diamanten im Werte von etwa 630 Mill. RM geliefert. Ein sehr wertvolles Gegenstück hierzu bilden die silberhaltigen Kupfer-Blei-Zinkerze des Otavibezirkes, wo die Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft den zweiten Großbetrieb der Kolonie bei Tsumeb unterhält. Derselbe Bezirk enthält die sehr bedeutenden Vanadiumvorkommen von Abenab u. a., die zu den wertvollsten ihrer Art auf der Erde gehören. Auch der sonstige Mineralreichtum von Südwest ist sehr mannigfaltig. Gewonnen werden hauptsächlich noch Zinn, etwas Gold, Lithiummineralien und schöne Halbedelsteine, besonders Turmaline.

Gegenüber dem reich mineralisierten Südwest treten Kamerun und Togo stark in den Hintergrund. Immerhin hat sich in Kamerun seit 1933 eine vielversprechende Erzeugung von Gold und Zinn entwickelt. In Togo sind größere Vorkommen von Eisenerz und Chromerz nachgewiesen, die zur Eröffnung eines späteren Abbaues Veranlassung geben können.

Wertmäßig am bedeutendsten ist der Bergbau in der deutschen Südsee auf Phosphate und Gold. Die nur 22 qkm große, einsam im Ozean gelegene Koralleninsel Nauru bildet ein einziges Phosphatlager mit ungeheuren Vorräten, daß 1937 ca. 689 000 t hochwertiges Phosphat geliefert hat. Noch großartiger ist der Goldbergbau im Innern des Kaiser-Wilhelms-Landes auf Neuguinea, besonders im Distrikt von Bulolo, dessen Entwicklung nur durch den großartigen Einsatz des Flugzeuges, darunter zahlreicher Junkersmaschinen, möglich gewesen ist. 1937 wurden hier vorwiegend aus Goldseifen für über 24 Mill. RM Gold gewonnen.

Nichts zeigt deutlicher als diese trockenen Zahlen, welche Werte uns mit unseren Kolonien verlorengegangen sind.